

# Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Erstein die auf weiteres nur Montag, Mittwoch u. Freitag nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Selbstabholung monatlich 2 M., durch unsere Kurierboten postgetragen in der Stadt monatlich 2 M., auf dem Lande 2 M. durch die Post bezogen Vierteljährlich 6 M., mit Zustellungsbüchse. Alle Postanfragen und Postkarten sowie unsere Kurierboten und Geschäftsbesorger werden jederzeit bereitwillig entgegen. Im Falle krieglicher Verhältnisse oder sonstiger Verhältnisse, die die Zustellung des Blattes verhindern, wird die Redaktion keine Haftung für die Nichtzustellung des Blattes übernehmen.



Interessante Preisliste für die 6 gerollten Korpusse oder deren Raum, Heftungen, die 2 heftige Korpusse 2 M. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechender Preisnachlässe. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2 heftige Korpusse 2 M. Nachweilungs-Beitrag 2 M. Angelegenheiten die 2 heftige Korpusse 2 M. Für die Abgabe der durch Fernruf übermittelten Angelegenheiten übernehmen wir keine Garantie. Jeder Nachdruck ist strafbar, wenn der Beitrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Nachdruck in Kontur gerät.

Erst erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen.

Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftsteller: Hermann Bässig, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

82 Jahrgang, Nr. 36.

Dienstag / Mittwoch 27. / 28. März 1923.

## Ämtlicher Teil.

### Berichtigung der Obstbaumschädlinge.

Unter Hinweis auf die ihnen obliegende gesetzliche Verpflichtung werden die Besitzer von Obstbäumen aufgefordert, auf ihren Grundstücken die zur Vertilgung der Obstbaumschädlinge, insbesondere der Blausäule, erforderlichen Vernichtungsarbeiten unverzüglich und längstens binnen 14 Tagen vorzunehmen. Die Unterlassung

ist strafbar. Merkblätter zur Bekämpfung der Schädlinge können bei der Amtshauptmannschaft Meissen zum Preise von 55 Mark das Stück bezogen werden.

Die Ortsbehörden haben sich nötigenfalls unter Zuhilfenahme geprüfter Baumwärter davon zu überzeugen, daß dieser Anordnung allenthalben Folge geleistet wird. Meissen, am 23. März 1923. Nr. V. V. O. 13e. Die Amtshauptmannschaft.

### Kleine Zeitung für eilige Leser

- Der Reichstag vertagte sich auf den 11. April, der preussische Landtag auf den 17. April.
- Reichskanzler Dr. Cuno hielt in Stuttgart eine Rede über die Unmöglichkeit neuer deutscher Verhandlungsangebote. Dann reiste der Kanzler nach Berlin zurück.
- Die deutschvölkische Partei hat gegen das Verbot durch den preussischen Minister Severing Protest eingelegt.
- Die Rheinlandkommission hat eine neue Verordnung zum Schutz der abtrünnigen Deutschen erlassen.
- In der französischen Kammer erklärte der Kriegsminister Maginot, daß die Regierung geneigt sei, die Truppenstärke im Ruhrgebiet demnächst um 20.000 Mann zu erhöhen.

### Ruhig und zuversichtlich.

Aus Berliner politischen Kreisen wird uns geschrieben: Wenn eine politische Aktion längere Zeit im Gange ist, so pflegt es im modernen Staate zwischen Parlament und Regierung ähnlich herzugehen wie im Kriege zwischen Heeresleitung und politischer Leitung. Man weiß, wie bitter sich Bismarck über die „Unzulänglichkeit“ des Generalstabes, d. h. also des ihm sonst als Mensch so nahe liegenden alten Moltke, beschwert hat. Während des Weltkrieges haben wir dasselbe Schauspiel in allen am Kampfe teilnehmenden Staaten gesehen und — zu unserem Unheil — nicht zuletzt bei uns selbst. Diese Spuren sollten schreien. Aber bekanntlich ist die menschliche Natur wenig geneigt, aus schlechten Erfahrungen zu lernen. So erhebt sich denn von Zeit zu Zeit immer wieder der Wunsch, nach den Worten zu verfahren: „Zwar weiß ich viel, doch möchte ich alles wissen!“ Und wenn auch sonst noch die Umstände darauf hinzuweisen scheinen, dann richtet jeweils eine Partei an die Regierung die Forderung, daß sie vor der zuständigen parlamentarischen Instanz „zur Lage sprechen möge“, wie der technische Ausdruck lautet. Wir haben kürzlich an Frankreich gesehen, zu welcher tragikomischen Folgen das dann manchmal führt, als Poincaré bei Gott nichts Erfreuliches aus dem Ruhrgebiet zu berichten wußte und doch absolut reden sollte.

Wenn nun auch Ende voriger Woche die deutschen Sozialdemokraten den Zusammenritt des Auswärtigen Ausschusses gefordert haben, so lag anders als im Falle Poincaré weder bei Dr. Stresemann, dem Vorsitzenden des Ausschusses, noch bei der Regierung der geringste Grund vor, diesem Wunsche zu widersprechen. Nur war man sich in allen politischen Lagern (und vermutlich nicht zuletzt auch gerade bei der Sozialdemokratie selbst) klar darüber, daß bei der Debatte wenig herauszu-springen kann, und zwar nicht, weil irgend etwas zu verheimlichen ist, sondern weil die Situation sich naturgemäß nicht binnen kurzer Zeit verändert haben kann, und weil Dr. Cuno unmittelbar vor seiner Abreise nach München noch mit den Parteiführern, also auch mit den Sozialdemokraten, eingehend über die Lage gesprochen hatte. Man darf deshalb auch vermuten, daß bei der V. S. B. D. mehr der Gedanke vorherrschte, daß eine Kommission der internationalen Sozialisten auf dem Wege nach Berlin oder dort schon eingetroffen ist. Diese Kommission soll mit den deutschen Sozialdemokraten über die Aussichten einer eventuellen Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich verhandeln. Vielleicht will man deshalb vorher in dem für den Wochenanfang einberufenen Ausschuss noch hören, wie die Reichsregierung sich die weitere Entwicklung denkt. Außerdem scheint es, als ob die Sozialdemokratie eine gewisse Mißstimmung gegen den Außenminister Dr. von Rosenberg hegt, ohne daß man zunächst näher wußte oder, sagen wir besser, genauer nachprüfen wollte, woraus sich diese Mißstimmung begründet. Inzwischen, selbst wenn für die Sozialdemokratie solche Erwägungen maßgebend gewesen sind, so hat auch hier der Reichskanzler bereits in seiner Stuttgarter Rede alles Nidige gesagt. Er hat dort von dem dritten Stadium gesprochen, in das der Kampf an der Ruhr getreten sei, und daß es Verwaschen an den Brüdern im Ruhrgebiet wäre, wenn wir die Waffe des passiven Widerstandes eber aus der Hand geben, als bis der Gegner abgezogen ist und wirklich zu Verhandlungen bereit ist.

So hat auch der Abg. Dr. Stresemann die Situation soeben in einer bedeutenden Rede gekennzeichnet, in der er die Ruhraktion „die größte politische Enttäuschung Frankreichs“ nannte. Das ist sie in der Tat, und das ist auch der Eindruck in der ganzen Welt. Aber daß in Frankreich endlich aus dieser Enttäuschung auch die erforder-

lichen Konsequenzen gezogen werden, dazu tragen parlamentarische Besprechungen nicht das geringste bei, sondern allein die ruhige Zuversicht und der feste Wille des Volkes, dem die Arbeiterklasse an der Ruhr ein so schönes Vorbild ist. Dr. Stresemann hat mit Recht auch darauf verwiesen, daß der durch Frankreich herbeigeführte Wirrwarr in England und Amerika seinen Einfluß auszuüben beginnt. Die Aufgabe Deutschlands bleibt deshalb, diesen Eindruck zu verstärken, bis man überall einsieht, daß wir für eine gerechte Sache fechten und dabei die Wohlfahrt Europas und der Welt gegen den französischen Imperialismus wahren. Deutschland hat schon jetzt erreicht, daß Frankreich unter dem Druck seiner „großen politischen Enttäuschung“ erkennt, daß Deutschland kein willensloses Objekt seiner Ausbeutung und Vernichtungsgier ist. Frankreich muß mehr und mehr Deutschland als einen ebenbürtigen und gleichberechtigten Verhandlungspartner einschätzen lernen, und das ist mehr, als selbst fühne Optimisten noch vor 10 Wochen jemals gehofft hätten. In dieser Erkenntnis aber können und müssen wir auf der bisherigen Linie ruhig und zuversichtlich weiterschreiten.

### Französische „Entschädigungen“.

Mit deutschem Gelde.

Die Rheinlandkommission beschloß, die deutschen Staatsangehörigen, die sich den Besatzungsmächten zu Dienstleistungen zur Verfügung stellen, zu schützen. Sie will denjenigen Personen Entschädigungen gewähren, die infolge von Unruhen oder Gewalttätigkeiten Schaden erleiden. Diese Entschädigungen sollen vorläufig von den Gemeinden bezahlt werden. Die Gemeinden sollen sich deswegen um Rückzahlung an die Länder und das Reich wenden.

Den amtlichen Stellen der deutschen Regierung ist eine derartige Verordnung der Rheinlandkommission noch nicht zugegangen. Würde sich diese Meldung bestätigen, so würde dies wohl den Bissel dessen bedeuten, was die Rheinlandkommission sich schon an Rechts- und Vertragsbrüchen geleistet hat. Es ist festgestellt worden, daß fast alle Witwen und Waisen der von Marokkanern und anderen Farbigen, aber auch von weißen Franzosen ermordeten Deutschen auf Entschädigung aus der französischen Staatskasse vergeblich warten. Jetzt will Frankreich großmütig Entschädigung leisten, aber nicht aus eigener Tasche.

### Protest der Deutschvölkischen.

Die Untersuchung im Fall Kobbach.

Die Führer der ausgetretenen Deutschvölkischen Freiheitspartei haben im Reichstage zu dem Verbot des Ministers Severing Stellung genommen. Sie erklären, daß ein Verbot der rechtswirksamkeit entbehre, weil die Deutschvölkische Freiheitspartei nicht eine nur in Preußen verbreitete Organisation, sondern eine sich über das ganze Reich erstreckende politische Partei sei. In einem Telegramm an den Staatsgerichtshof haben die Abgeordneten Wulle, v. Grafen-Goldebeck und Henning gegen das Verbot des Ministers Severing protestiert und eine Entscheidung des Staatsgerichtshofes über diese Frage beantragt.

Die Untersuchung gegen die Deutschvölkischen und gegen Kobbach soll Ausklärung über gewisse Schriftstücke bringen, in denen sich die Bezeichnung V. S. B. D. findet. Die Polizei nimmt an, daß diese Bezeichnung die Abkürzung für „Völkische Kampfkörper“ ist. Die Ermittlungen in der hochverratssache Kobbach und Genossen nähern sich ihrem Abschluß.

Bitterer Kurier.

In Weida in Thüringen sind mehrere Kurier der bayerischen Hittlergarden verhaftet worden, die von Hof aus die Thüringer Mitglieder der 34. Hundertschaft alarmieren sollten. Der Befehl lautete: „Heute, Sonnabend mittags 2 Uhr, Sammelpunkt Hof. Abmarsch nach unbekanntem Ziel.“ Die preussische Regierung hat unter diesen Umständen die Oberpräsidenten der Provinzen angewiesen, die Polizei ihrer Bezirke in eine erhöhte Alarmbereitschaft zu setzen.

Der Dollar 24. März: 20862,71 — 20967,29 M.

„ „ 26. März: 20862,71 — 20967,29 M.

### Wie wird das Ende sein?

Die Kanzlerrede in Stuttgart.

Bei seinem Besuch in Stuttgart wurde der Reichskanzler vom Staatspräsidenten Hieber und vom Oberbürgermeister von Stuttgart in längeren Ansprachen begrüßt, auf die er mit einer bemerkenswerten politischen Rede antwortete. Darin ging er auf die Vorgeschichte des Ruhrkonflikts ein, in der die Franzosen allen deutschen Zahlungs- und Leistungsangeboten ein schroffes „Nein“ entgegenstellten. Weiterhin sagte der Kanzler:

Am fragen Sie: Wie wird das Ende sein, und wann wird es kommen? In Aussicht vorhanden, daß es bald kommt und daß es glücklich ist? Die Antwort darauf ist sehr einfach. Wir wissen, daß es in dem Augenblick, in dem wir uns unterwerfen, um Deutschland, das deutsche Volk und seine Freiheit geschehen ist. Haben wir nicht genug Angebote nach Frankreich gesandt? Sollen wir ein Angebot geben, mit dem wir die Souveränität des Reiches, die Unabhängigkeit der Länder an Rhein und Ruhr, die Unabhängigkeit und Freiheit des deutschen Volkes zum Opfer bringen würden? Das wäre nichts anderes als Unterwerfung. Ein solches Angebot wird dieses Kabinett nicht machen.

Ich denke, wir können die Waffe des passiven Widerstandes nicht niederlegen und aus der Hand geben, wenn das nicht auch der Gegner tut. Aber was bisher uns von der Gegenseite entgegenkam, lautete nicht so, als ob wir bald darauf rechnen könnten, zu einem Ende zu kommen. Der Weg wird nicht leichter werden. Wir wollen arbeiten und dem Volke klar machen, daß es sich auf ernste und ernsthafte Zeiten einstellen muß, und sollte der Weg zu einer Verständigung führen, so wird auch sie für das deutsche Volk niemals leicht tragbar sein, denn wir, in unserem Programm, haben die Reparationen bis an die Grenzen unserer Leistungsfähigkeit mit einander zu verhandeln. Nur werden wir dann, wenn wir das erst erreicht haben, wissen, daß wir nicht umsonst arbeiten, sondern für das eine große Ziel der Freiheit unseres Volkes und Vaterlandes. Dafür wird jeder, glaube ich bereit sein, den letzten Groschen aus seiner Tasche zu geben.

Nach dieser Rede, die fürmischen Beifall erweckte, reiste der Kanzler mit seiner Begleitung am Freitag abend wieder nach Berlin zurück, wo er am Sonnabend wieder an den politischen Beratungen im Reichstage teilnahm.

### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Gerabekung der Kohlensteuer am 1. April.

Halbamtlich wird nun auch gemeldet, daß die Kohlensteuer ab 1. April d. J. wahrscheinlich um ein Viertel herabgesetzt werden wird, und daß außerdem Aussicht besteht, bei den Kohlenyndikaten des unbeflegten Deutschlands auch den eigentlichen Kohlenpreis etwas zu senken. Der Reichskohlenverband hat seine Mitglieder zur Beschlusfassung hierüber auf Dienstag, 27. d. M., eingeladen. Das Arbeitszeitgesetz im Reichswirtschaftsrat.

Die zur Beratung des Gesetzesentwurfes eingesetzte Kommission hat einen Kompromißantrag ausgearbeitet. Beide Berichterstatter, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, bezeichnen das Kompromiß als annehmbar. Das Washingtoner Abkommen sei nicht ratifiziert worden. Daher könnten bis zu zwei Stunden über den Achtsundentag hinaus festgesetzt werden, wenn die Verrechnung zugunsten der Arbeitnehmer in angemessener kurzer Zeit erfolgte. In der weiteren Aussprache wurden von Arbeitnehmern starke Bedenken gegen das Kompromiß geäußert. Es wurde eine klare Stellungnahme des Reichswirtschaftsrats zum Achtsundentag gefordert. Nach längerer Debatte wurde in der Abstimmung der Antrag auf Annahme des ganzen Entwurfes angenommen.

Der Smeets-Attentäter verhaftet.

Karl Deugnann, der den Anschlag auf den Sonderbändler Smeets ausgeführt hat, ist von der Kölner Polizei in Köln festgenommen worden. Er leugnet vorläufig noch, die bei der Tat anwesenden Zeugen haben ihn aber bestimmt als Täter wiedererkannt, so daß er als überführt gelten kann. Deugnann ist 1895 in Ohligs geboren, er wurde wegen verschiedener anderer Straftaten gesucht. Zwei weitere Personen sind wegen dringenden Verdachtes der Mithäterschaft bzw. wegen Begünstigung des Verbrechens verhaftet worden.

Kommunistischer Terror im Ruhrgebiet.

In der Stadt Rotthausen sind schon seit einer Woche

kommunistische Hundstößen in Lantzett getreten. Sie ziehen durch die Straßen und verprügeln Angehörige anderer denkender Parteien, machen Märsche und Exerzierübungen in den Straßen. Die Mehrzahl von ihnen trägt Hemdblusen in grüner Farbe.

**„Nur zwei Kriegerorganisationen.“**  
Aus Anlaß der 75. Wiederkehr des Tages, an dem die Freiheitsbewegung Schleswig-Holsteins im Jahre 1848 ihren Anfang nahm, hielt bei einem großen Festakt im Rathaus der Stadt Kiel der preussische Ministerpräsident Braun eine Rede, in der er ausführte: Mögen hier wie im gesamten deutschen Vaterlande die Worte des Präsidenten der in den Märztagen 1848 errichteten provisorischen Regierung Schleswig-Holsteins, Bessler, auch fernerhin starken Widerhall finden, „daß nur im Boden des großen Vaterlandes das Glück der einzelnen deutschen Lande wurzelt“. Die Rede klang aus in das Gefühl der Treue zu Reich und Land: „Schleswig-Holstein und Preußen, Preußen und das Reich, das ganze deutsche Vaterland frei und unabhängig zu sein!“ — Reichspräsident Ebert hat in gleichem Sinne einen Ausruf und Reichskanzler Dr. Cuno ein Telegramm an die Schleswig-Holsteiner geschickt.

**Nur noch zwei Kriegerorganisationen.**  
Der im Jahre 1920 aus Vertretern des Reichstages, des Reichsrates und der Reichsregierung gebildete Ausschuss zur Prüfung der Kriegerorganisationen hielt seine Schlußsitzung ab. Der Ausschuss erklärte seine Tätigkeit als abgeschlossen. Der Abbau der Kriegerorganisationen ist praktisch beendet. Es bestehen nur noch zwei Stellen, deren wirtschaftliche Aufgaben bisher noch nicht zum Abschluß gelangt sind: die Überwachungsstelle für Ammoniakfänger und phosphorsäurehaltige Düngemittel und die Reichsgewerkschaft, mit zusammen rund 1500 Anstellungen. Das deutsche Eigentum in Amerika.

Durch die Annahme des amerikanischen Gesetzes über die Freigabe deutschen Vermögens bis zu 10 000 Dollars im einzelnen Fall ist der Zerren entstanden, daß es schon jetzt möglich oder geboten erscheint, die Ansprüche anzumelden. Dies ist nicht der Fall, bevor die Ausführungsbestimmungen erlassen sind. Solange die amtlichen Berichte und Vollmachten, deren Benutzung in den Ausführungsbestimmungen vorgeschrieben werden wird, nicht veröffentlicht sind, ist jeder Antrag zwecklos und wird ohne weiteres zurückgewiesen. Es muß deshalb vor einem solchen Verfahren, das nur unnütze Kosten macht, dringend gewarnt werden. Fristen laufen zurzeit nicht.

### Frankreich.

× **Ärm und Schlägerei in der französischen Kammer.** Die französischen Kommunisten haben in der Kammer in Paris einen schweren Sturm entfesselt, indem einer von ihnen dem Ministerpräsidenten Poincaré vorwarf, er befinde sich in der Gewalt des Nationalisten Daudet, und dieser habe von seiner her Mittel in der Hand, auf Poincaré einen expressiven Druck auszuüben. Poincaré nannte in höchster Wut den kommunistischen Angreifer einen Schuft und Lügner. Es entstand ein Riesentumult, der zu Schlägereien zwischen links und rechts führte, so daß die Sitzung zweimal unterbrochen werden mußte. Politisch sind solche Reden natürlich völlig bedeutungslos. Die von der Regierung verlangten Kredite wurden selbstverständlich trotzdem mit großer Mehrheit bewilligt.

### Vertagung des Deutschen Reichstages

(327. Sitzung.) CB, Berlin, 24. März.  
Aber die Ernährungsfragen sprach gestern abend noch in später Stunde der Ernährungsminister Dr. Luther bei der Behandlung des Haushaltsplanes seine Verwaltung. Der Minister sagte, daß wir uns in chronischem Krankheitszustand befinden. Auf dem Lande habe sich der Konsum an Fett und Milch kaum wesentlich geändert, desto mehr in den Städten. Das Fehlen der Kraftstoff hindert weite Volkstreife, die vorhandenen Lebensmittel zu erfassen. Die Brotverfälschung ist bis tief in den Sommer hinein gesichert.

## Das Heiratsjahr.

Ein Lustspiel-Roman in zwölf Kapiteln.  
Von Fedor v. Zobeltitz.

(16. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)  
„Aber, Herr Reinhold,“ fiel Freese lächelnd ein, „totellieren Sie doch nicht! Wer so jugendlich aussieht wie Sie, so kindlich beinahe.“  
Reinholds Augen hörten auf, freundlich zu zwinkern, und selbst die verblüffende Nasenspitze schien sich senken zu wollen.  
„Sehen Sie,“ sagte er jetzt, „das, was Sie da äußern, ist sicher von Herzen gut gemeint — und doch... Jede Familie hat ihr Stiefel im Hause. Bei uns ist es — die Nase. Sie glauben gar nicht, Kollege, wie viel und wie schwere Nummer mir schon der mir angeborene lustige Zug im Gesicht und vor allem meine schreckliche Nase bereitet hat! Denn diese unselige Nase allein genügt, um bei der urzeitlichen Welt von vornherein das größte Mißtrauen gegen mich und meinen Charakter zu erwecken.“  
„Wie muß es um die seelische Würde eines Mannes bestellt sein, der selbst bei den heiligsten Dingen aussieht, als ob er toben einen Witz gemacht hätte! Wer vertraut gern seine Kinder einem Menschen an, der selbst nach dem Eindruck eines Terzianers macht — den jeder Nachwächter prüfend von der Seite anschaubt, weil er im nächsten Augenblick irgendeinen übermütigen Streich von ihm erwartet! Denken Sie sich, daß man mich in verschiedenen Fällen sogar ausdrücklich gebeten hat, Trauerfeiern fern zu bleiben!... Ach, wie viel Kränkungen hat mir dies physische Manko schon verursacht — wie viel gute Stellungen schon verfehrt!... Und selbst, wenn ich nun endlich das Examen bestanden haben werde — welche Gemeinde wird mich wohl gestimmt bleiben, wenn sie einen Pastor auf ihrer Kanzel sieht, der in bestem Falle einem Dürren Posaunenengel gleicht!“  
Reinholds Ton hatte alles Scherzende verloren; er blickte düster und mit gestarrter Stirn vor sich nieder. Auch Franz war ernst geworden; wohl schien es hin und wieder wie ein verstaubtes Häufchen um seinen Mund zu zucken, aber er beherrschte sich, um den armen Reinhold nicht zu verletzen.  
„Ich glaube, lieber Kollege,“ entgegnete er, „Sie nehmen die komischen Teile Ihres Aussehens zu tragisch. Neop war budlig, und vom heiligen Augustinus erzählt die Legende, daß er auf einem Auge gelähmt habe. Geben Sie mir Ihre Hand, verehrter Herr Reinhold. Es ist kein Rainszeichen, das Ihnen die Natur auf das Antlitz gedrückt hat. Es gibt schlimmere Gebrechen.“

Im Ruhrgebiet sei im großen und ganzen die Ernährung gesichert. Die Getreidewirtschaft betrachte die Regierung als das wichtigste. Die Stabilisierung der Mark sei heute eine Aufgabe. Der Umlagegetreidegedanke sei verdrängt. Mit Aussicht auf Erfolg könne er nicht wiederholt werden. Bei der Verbilligung der Preise müsse die Befragung auf den Besitz gelegt werden.

### 4,5 Milliarden Kosten der Rheinlandbefegung.

Heute liegt dem Hause eine Denkschrift über die Geschichte der rheinischen Befegung vor, die Reichsfinanzminister Dr. Albert als berechnete Rückblick auf die verursachten Schädigungen empfiehlt. Die Befegungskosten beliefen sich auf 4,5 Milliarden Goldmark ungerichtet die Kosten für die Kommissionen. Diese Beträge hätten viel besser zugunsten der Gläubiger verwendet werden können. Zum Vergleich sei bemerkt, daß unser Heeresetat in den letzten vier Jahren zusammen knapp 3,5 Milliarden betragen habe. Redner gibt alsdann Zahlen über die dem Friedensvertrag entsprechende Masse der Truppen und über die unerhörten Anforderungen an Materialleistungen, Wohnungen und Gebäuden für Übungszwecke und Flugplätze. Die Rheinlandkommission zählt allein 1300 Abfälle, die untergebracht werden müssen. Was die angebliebenen Verträge Deutschlands gegen den Friedensvertrag betrifft, so beweist die Denkschrift, daß die ganze Befegung eine ununterbrochene Kette von Verbrechen gegen den Friedensvertrag bedeutet. Ein ehemals blühendes Land ist aus seinem wirtschaftlichen Zusammenhang gerissen und ein Opfer des Militarismus geworden. Er entspricht der Überpannung des militärischen Geistes in Frankreich, wenn das ganze Verhalten mit der Gefahr der militärischen Sicherheit Frankreichs begründet wird. (Beifall.)

Nach kurzer Debatte wird das Gesetz über die Abänderung des Tabaksteuergesetzes in dritter Lesung unter Ablehnung kommunistischer Anträge angenommen.

### Haushalt des Ernährungsministeriums.

Abg. Böhrich (D. Volksp.) betont die Bereitwilligkeit der Landwirtschaft, die Produktion zu fördern, ist aber mit dem Minister der Ansicht, daß die Bestimmungen über die Umlage verdrängt seien. Die vom Minister geforderte Reserve findet keine Zustimmung. Das Märchen von den Preisgewinnen der Landwirtschaft sei eben ein Märchen. Zwangsmaßnahmen könnten die Produktion nicht mehr. Die Milchproduktion hänge von der Einfuhr ausländischer Futtermittel ab, nicht von Zwangsmaßnahmen. Mit dem sozialdemokratischen Stillschluß-Antrag sei in der Praxis nichts anzufangen. Abg. Herrmann (Dem.) schließt sich dem Appell des Vortragners, die Gegensätze zwischen Stadt und Land zu begraben, an. Die kleineren und mittleren Besitzer seien dazu durch die Misere des letzten Jahres in die Unmöglichkeit versetzt worden, die Umlage aufzubringen. Zudem sei infolge der mangelhaften Düngung während der Kriegsjahre der Ertrag zum Teil auf über 50 % gegenüber 1913 zurückgegangen, dazu kam der Zwang, der die Produktion behinderte. Darum fordere er die unbedingte freie Wirtschaft.

Abg. Lang (Bayer. Volksp.) schließt sich den Klagen über die traurige Lage der kleineren und mittleren Landwirte an, denen die schlechte Ernte des Vorjahres alle Hoffnungen geknackt habe. Kein Wunder, daß sich unter diesem Zwang die Anschauungen über die Getreideumlage geändert hätten. Allgemein werde jetzt freie Wirtschaft gefordert.

Abg. Heidemann (Komm.) Die Reden des Ministers und der bäuerlichen Parteien begegnen im Lande der größten Enttäuschung, da sie nur das Gefühl des Ohnmachts und keine Zusicherungen über Steigerung der Produktion, Verbilligung der Preise und Bekämpfung des Wuchers enthalten. Bezeichnend sei das Zustandekommen, daß der Krieg durch den Hunger verlorengegangen sei und daß man mit der Dolchstoßlegende zu brechen beginne.

Abg. Eisenberger (Bayer. Bauernbund) bemerkte, daß Bestimmungen über allehand landwirtschaftliche Fragen von Reuten getroffen würden, die nicht einmal Saatkartoffeln von Speisepotatosen unterscheiden könnten. Statt der schwierigen Lage der Landwirte gerade zu werden, hakt man auf ihnen herum und erdört den guten Willen, der doch für alle Leistungen die Vorbedingung sei.

Reichsfinanzminister Dr. Hermes erklärte zu der Entscheidung wegen der Verbilligung des Brotes für Kinderbewilligung, daß er mit ihr einverstanden sei. Es kann eine solche Verbilligung aber nur im Anschluß an ein bestehendes Gesetz eintreten, da für ein neues Gesetz die erforderliche Zeit zu lang sein würde.

Vor dem Beginn der Abstimmung bezweifelte Abg. Leutenher (D. Volksp.) die Beschlußfähigkeit des Hauses. Präsident Löbe erwiderte, daß er diese Frage bei der Abstimmung über

den Antrag wolle, die Entscheidung über die Getreideverbilligung an den Ausschuss zurückzuverweisen, zur Entscheidung bringen werde. Bei der Abstimmung erschienen sämtliche Vertreter der bürgerlichen Parteien nicht wieder im Saale, sodas insgesamt nur 143 Stimmen abgegeben wurden. Das Haus war somit beschlußunfähig.

### Zweite und dritte Sitzung.

Mit Rücksicht darauf, daß auch heute die Beschlußfähigkeit des Hauses absehbar herbeigeführt worden war, setzte Präsident Löbe eine neue Sitzung mit der gleichen Tagesordnung 10 Minuten später an.

In der neuen Sitzung erklärte Abg. Dittmann (Soz.): Die Beschleunigung der Beratung des Ernährungshaushalts sei auf Wunsch der Rechten durchgeleitet worden. Heute habe dieselbe Rechte das Haus beschlußfähig gemacht und dadurch die Entscheidung Zwangsverwaltung oder freie Wirtschaft unmöglich gemacht. Er beantragte nunmehr zu jedem einzelnen Antrage namentliche Abstimmung.

Abg. v. Guérard (Zentr.) beantragte dagegen Vertagung, da unter den obwaltenden Umständen eine erzieherische Beratungen nicht zu erwarten sei. Ohne Zweifel sei das Haus beschlußfähig.

Präsident Löbe erwiderte, das Haus sei allerdings nicht beschlußfähig, aber es ständen noch Petitionen auf der Tagesordnung, die erledigt werden müßten. Er beantragte deshalb wiederum eine neue Sitzung auf 10 Minuten später an.

Bei Beginn der neuen, der dritten Sitzung, beantragte Abg. Müller-Franken (Soz.), an die Spitze der Tagesordnung noch den Ernährungshaushalt zu setzen. Er könne nicht glauben, daß die Vertreter der Landwirtschaft so pflanzvergeßen gewesen sein sollten, abzureisen, statt hier ihre Pflicht zu tun.

Abg. Emminger (Bayer. Volksp.) widersprach diesem Antrage.

Abg. Dittmann (Soz.) betonte, daß die Entscheidungen des Ausschusses jetzt in der neuen Geschäftsordnung ausdrücklich als maßgebend für die Aufstellung des Arbeitsplanes anzusehen seien. Das Verhalten der Rechten bedeute eine Verleumdung des Ausschusses. Nach längeren heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem Abg. Ledebour, Leutenher, Müller-Franken, Leutenher und Dittmann schloß die Auseinandersetzung. Die Erledigung der Petitionen geschah nach Antrag.

### Protest gegen die Auflösung der Freispartei.

Nunmehr verlas der Abg. v. Gräfe (Deutschvölkisch) eine Erklärung, in der er gegen die Auflösung der Freispartei durch den preussischen Minister Severing Einspruch erhob, für unzulässig erklärte und die Reichsregierung ersuchte, gegen solche Vergeßlichkeit Front zu machen.

Es entsteht bei dieser Erklärung lebhafter Unruhe und großer Lärm durch Zwischenrufe im Hause; fast kommt es zu einem Handgemenge, da Abgeordnete von der äusseren Bank und der Rechten auf die Tribüne drängen. Abg. Schulz-Bronberg (Deutschvölkisch) kündigt eine Interpellation seiner Partei wegen der Auflösung der Freispartei an. Er wird wegen dieser Angelegenheit Beurlaubung verlangen. Auf Antrag des Abg. Müller-Franken (Soz.) wird aber Vertagung bis zum 11. April beschlossen.

### Nah und Fern.

○ Ein neuer Strafantrag gegen Herrn von Raehne. Bei dem Ersten Staatsanwalt in Potsdam ist wieder ein Strafantrag gegen den durch seine Schießereien bekannt gewordenen Herrn von Raehne, Besitzer von Schloß Behow, eingelaufen. Raehne soll einen Fährtening namens Lud, der auf Pogow eine Kottwohnung innehatte, auf dem Ludweg Ostend-Pogow mit dem Revolver bedroht haben. Acht Tage vorher soll er Luds Wohnung erbrochen haben, um sich eine Axt herauszubolen.

○ Epidemische Erkrankungen. In verschiedenen Orten des Herratales treten schwere Infektionskrankheiten, wie Diphtherie und Scharlach, in den letzten Wochen epidemisch auf. In Heringen sind elf Personen an Infektionskrankheiten gestorben; in Widdershausen mußte man die Schulen schließen, um die weitere Ausbreitung der Krankheiten möglichst zu verhindern.

○ Vom Offizier zum Metallhändler. Durch sein Geheimnis, das ihm verloren ging und der Kriminalpolizei in die Hände fiel, wurde der ehemalige Offizier Herbert Witz, ein junger Mann von 22 Jahren, in Berlin als großer Schieber und Schwindler entlarvt. Der Verhaftete

Reinhold hatte die Hand Freese genommen.  
„Ich weiß, daß Sie es gut meinen, lieber Freund. Es hat mir auch wohl getan, daß ich mich wieder einmal ausklagen konnte. Es befreit das Herz. Der Mensch gehet zur Masse der Mittelklassegeschöpfe... Aber nun zu Ihrer Sache zurück! Sie reisen also?“  
Freese schwankte noch immer.  
„Ich möchte schon,“ meinte er, „aber ich weiß doch nicht recht.“  
„Herr Freese, mit Hangen und Wangen kommt nicht durch die Welt! Hier haben Sie den Brief um Telegramm des Herrn von Lübingen; und nun kommen Sie mit auf mein Zimmer, wo ich noch selbst ein paar aufklärende Worte an den Baron schreiben werde! Die können Sie ihm vorzeigen. Ich wette, daß er Sie behält!“  
„Wenn er doch möchte!“  
„Wird er schon. Schlimmsten Falls haben Sie zwei Tage und ein paar Mark Reisegeld geopfert — immerhin unangenehm genug, aber ein Risiko, das Sie in Anbetracht der sonstigen günstigen Aussichten schon wagen können. Abgemacht?“  
„Also gut — ich will es versuchen! Vielleicht habe ich auch einmal Glück!“

Die beiden Kandidaten besaßen ihre Fische und vertieften die Wirtschaft. Es waren nur wenige Schritte bis zu dem Kafeteriahaus in dem sie wohnten. Reinhold schrieb in seinem Stübchen mit starker Hand den besprochenen Brief an den Baron Lübingen, in dem er sich entschuldigte, noch in letzter Stunde von der ihm angebotenen Haushälterstelle zurückzutreten zu müssen und an seiner Statt Herrn Franz Freese anzufordern, der vielleicht noch besser geeignet sei, als er selbst, den fraglichen Posten auszufüllen.

„So,“ sagte er, den Brief luvertierend, „— und nun Courage, wenn Sie Herrn von Lübingen gegenüberzutreten! Die Landaristokratie ist nach meiner Erfahrung entweder sehr feudal oder freisinnig durchschossen. In ersterem Falle wird man Ihre männliche Offenheit für originell, im zweiten für im guten Sinne symptomatisch halten. Schüchternheit ist niemals angebracht; das ist eine goldene Regel, Herr Freese. Geben Sie Nachricht, ob alles geklärt ist und schicken Sie mir meine Zeugnisse zurück. Gut, befohlen!“

### Fünftes Kapitel.

Als Freese in seiner Wohnung angekommen war, schob er sich einen Stuhl an das Fenster, nahm Platz und begann zu grübeln. Er hatte es ausgeprobt: noch mehr als auf dem Sofa pflegte ihm an dieser Stelle die guten Gedanken zu kommen — wenn er so über die langweiligen Dichter harzte und in den sich zum Himmel erheben Klau der Schorn-

steine hinein, der zuerst stark, voll und ferzengerade den Schloß entzündete, um sich dann ganz allmählich in zierliche Windungen aufzulösen und in merkwürdig hermonisch gestiebene Spiralen. Und gerade jetzt brauchte Franz Freese keinen anderen denn je einen guten Gedanken, der ihm Rat einbringen sollte...

Sein neuer Freund Reinhold hatte sich gut bedacht. Da kann man schon schnell mit rascher Initiative bei der Hand sein, wenn einem unter allen Umständen das eigene Fell ungeschoren bleibt! Reinhold hatte nichts zu befürchten — aber wor garantierte ich, Franz Freese, daß der Freier von Lübingen den umgebenen und unbesessenen Eindringling nicht einfach vor die Tür setze? Franz überlegte, ob es nicht doch besser sein würde, zunächst einmal wirklich bei Herrn von Lübingen anzufragen, ob er sich überhaupt vorstellen dürfe. Ganz wollte er die Sache natürlich nicht aus der Hand geben — dazu waren die Erfahrungen, die er in letzter Zeit gemacht hatte, denn doch zu trübe gewesen und dazu sah seine Zukunft zu neblig aus. Allerdings — mit so einer vorläufigen Anfrage hatte es auch seine Bedenken. Es konnte sich ein langweiliges Hin- und Herschreiben entwickeln, das vielleicht Wochen dauerte, und die Rot kopfte bereits mit fröhlichem Finger an die Tür des armen Freese. Es konnte ihm auch irgend ein anderer zuvorkommen; der Baron hatte schließlich zahlreiche Anmerkungen erhalten, denn arme Teufel gibt es genug auf der Welt — nein — nein, eine vorläufige Anfrage war unvollständig! Reinhold hatte so unecht nicht: eine persönliche Vorstellung hatte schon ihre guten Seiten. Da war man einmal da, war bereits an Ort und Stelle, konnte sich gewissermaßen auf Probe anbieten — und der äußere Eindruck sprach auch mit.

Ganz gewiß! — Freese stand auf und trat vor den Spiegel, der über dem Nachtschiff hing. Zuerst lächelte er, denn er mußte unwillkürlich an die verhängnisvolle Nase seines Freundes Reinhold denken. Dann aber wurde er nach und nach ernst. Es war wahrscheinlich ein Glück, daß ihn ein gültiges Gesicht so hübsch und wohlgestaltet in die Welt gesetzt hatte! Er fand selbst, daß er keinen lästigen Eindruck machte. Das lange Haar mußte fallen und der Kinn um Kinn und Wangen mußte weichen; sonst war wirklich nichts an ihm auszuweisen. Auch der Rod war noch ganz gut; an zwei Knopflöchern zeigten sich kleine graue Stellen, aber da konnte man mit Tante nachhaken. Und der Hut war fast neu; Freese stülpte ihn rasch auf den Kopf.

Eine übermüdete Magerkeit überkam ihn plötzlich. Er nickte sich im Spiegel zu und machte ein verwagendes Gesicht. „Was kann da sein,“ sagte er zu sich selbst; „ich probiers! Natürlich probier ich! Zu verlieren habe ich nichts.“

(Fortsetzung folgt.)

# Verlobungsanzeigen

für die am Sonnabend erscheinende Osterfestnummer erbitten wir uns rechtzeitig, spätestens aber bis Donnerstag mittag.

Verlag des „Wilsdruffer Tageblatt“.

## Staat und Kirche in Frankreich.

Paris. Wie man meldet, hat Poincaré einen Ausschuss von drei Juristen eingesetzt, der ein Gutachten in der Frage der Anerkennung der Kirche seitens des französischen Staates abgeben soll. Der Schritt sei durch den Druck inner- und ausenpolitischer Vorgänge veranlaßt. Der Bericht der Juristen werde von der französischen Regierung dem Vatikan unterbreitet werden.

## Erleichterung der Einwanderung in Amerika.

Paris. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington soll das Programm des Präsidenten Harding für die nächste Kongresssitzung u. a. auch eine liberalere Gestaltung der Einwanderungsgesetze vorsehen. Es scheint festzustehen, sagt das Blatt hinzu, daß die nächste Volkszählung einen relativen Verlust von 10 Millionen Menschen nachweisen werde, wenn die bestehende Regelung der Einwanderung nicht geändert werde.

## Ein neuer amerikanischer Reparationsplan.

Rom. Auf der Sitzung des Kongresses der internationalen Handelskammern wurde von einem amerikanischen Bankier erklärt, eine amerikanische Anleihe für Deutschland, um dessen Wirtschaft wieder herzustellen und die Reparationen zu zahlen, könnte in Amerika aufgelegt werden, falls sie von den Alliierten verlangt würde. Dann würde ein Antrag angenommen, der die Herabsetzung der Reparationsbeträge auf ein vernünftiges Maß und die Verknüpfung der Reparationen und der interalliierten Schulden verlangt.

## Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, den 26. März 1923.

— **Frühlingstag — Palmsonntag.** Als der Morgen des Palmsonntags dämmerte, da schlugen die Finken in den Gärten um die Bette und die Weisen hufchten wispelnd in Baum und Strauch umher. Nun war der Frühling gekommen mit den wärmenden Sonnenstrahlen, und als am Vormittag die Kirchenglocken läuteten, da konnten die jungen Konfirmanden und Konfirmandinnen getrost ohne Mantel zur Kirche gehen. Die Sonne drach hell durch die vielen Scheiben und erfüllte das Schiff der Kirche mit lüftlichem Schein. Die Jugend, die gestern vorm Altar eingeweiht wurde, ist in einer ersten Zeit ausgewachsen, oft hat der Vater jahrelang gefleht, weil er zum Kriegsdienst gerufen war; vielfach lehrte er nicht heim und in weiter Ferne wohnt sich ein Hügel an der Stelle, da er, unerreichbar den Seinen, zur letzten Ruhe gebettet ward. Auch die Nachkriegszeit rief in zahlreichen Familien große Veränderungen hervor. Und auch die Zukunft, in die die jungen Menschenfinder hineinschreiten, ist ungewiß und umflüstert, aber mit Gottvertrauen und unverzagtem frohem Mute werden sie alle Schwierigkeiten und Demüßnisse überwinden.

— **Kurzer Landtagsbericht.** In viertelstündiger Sitzung erledigte der Landtag am Freitag endlich die restlichen Kapitel des Nachtrags Etats für 1922 und das dazu gehörige Nachtragsfinanzgesetz. Beim Kapitel Gesamtministerium bewilligten die Kommunisten und Sozialdemokraten gegen die Stimmen der Bürgerlichen dem Ministerpräsidenten zu seinem jetzt 1.300.000 M. betragenden Monatsgehalt noch eine Aufwandsentschädigung von einigen Hundertaufend Mark monatlich. Die dreifache Erhöhung der Grundsteuer wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen angenommen, ebenso auch das neue Zugtiersteuergesetz, indem für Pferde ein Steuerfuß von 3000 M. und für Ochsen ein solcher von 2400 M. vorgelesen ist. Ein deutschnationaler Antrag, diese Steuerfüße auf 800 M. herabzumindern, wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Außerdem wurde noch beschlossen, zur schleunigen Linderung der Not der Rentner und Rentenlosen die Regierung zu ermächtigen, ein Berechnungsgeld bis zu 300 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Zum Schluß wurde noch ein Antrag auf Einführung der Sommerzeit abgelehnt und die Regierungsvorlage über die Ausbildung der Volksschullehrer unverändert angenommen.

— **Für Rhein und Ruhr** wurden uns von den Mädchen der 2. Mädchenklasse der hiesigen Volksschule 1500 M. übergeben, sodas unsere Sammlung damit 678 982 M. beträgt. Weitere Spenden sind dringend nötig.

— **Der sächsische Arbeitsmarkt** verschlechterte sich in letzter Zeit weiter. Die Arbeitszeit wurde weiter eingeschränkt und neue Entlassungen vorgenommen, hauptsächlich infolge Auftragsmangels.

— **Das Zweihundertmarkstück.** Die neuen Zweihundertmarkstücke sind jetzt in den Verkehr gebracht worden. Die leichte

Aluminiummünze ähnelt in Gewicht und Größe den fünfzig Pfennigstücken. Diese Gleichartigkeit ist so recht ein Zeichen unserer Geldentwertung. Der Zweihundertler ist heute nicht mehr als ein Straßenbahnradel, den man in die Westentasche steckt und mit leichter Hand für Nebenfächlichkeiten ausgibt.

— **Keine Geldsammlungen in den Schulen.** Nach einer Verordnung des sächsischen Kultusministeriums dürfen Geldsammlungen in den Schulen unter der Schülerschaft nur nach Genehmigung des Ministeriums veranstaltet werden. Sie wird grundsätzlich nur in ganz besonderen Ausnahmefällen erteilt werden. Wo etwa zur Zeit solche Sammlungen ohne Genehmigung stattfinden, sind sie sofort einzustellen.

— **Der Händler muß wissen, wo seine Waren herkommen.** In letzter Zeit ist häufig wahrgenommen worden, daß Händler nicht über die Herkunft ihrer Waren unterrichtet sind oder dies wenigstens vorgeben. Es ist die Pflicht der Händler, sich darüber zu vergewissern, von wem sie die Waren kaufen, andernfalls ist ihnen der Vorwurf der Unzuverlässigkeit bei Ausübung ihres Gewerbes nicht zu ersparen, so daß sie gegebenenfalls die Unterfugung ihres Handelsgewerbes zu gewärtigen haben.

— **Freital.** Der 19jährige Sohn eines Eisenbahnbeamten aus dem Ortsteil Deuben ließ mit mehreren Freunden am Abgang hinter dem Helsenkeller bei der Braunischen Weizenmühle Papiertauben fliegen. Dabei glitt er auf einem Steine aus. Der Baum, an dem er sich festhielt, löste sich vom Grunde und schleifer stürzte in die Tiefe. Am Fuße des Hellsens wurde er tot aufgefunden.

— **Freiberg.** Beim Reinigen des städtischen Brauchwasserbehälters wurde die Leiche eines seit September v. J. vermißten Wasserwerksschlossers aufgefunden. Der Selbstmörder hatte sich Zugang zu dem Behälter zu verschaffen gewußt und ebenso verstanden, jede Spur seines Eindringens hinter sich zu verwischen.

— **Rohwein.** (Verwahrloste Jugend.) Die Abschiedsworte des Klassenlehrers bei der Entlassungsfeier der Fortbildungsschule bildeten eine einzige große Anklage gegen die Schüler. Erst sei es im Guten versucht worden, erzieherisch zu wirken, doch ohne Erfolg, dann durch Karzerstrafen mit Hilfe der Polizei, doch auch dies habe nicht gefruchtet. Von 31 Schülern haben bereits fünf Befähigung mit dem Strafrichter gemacht. Mehrere der Abgehenden benahmen sich auch in der Scheidestunde aus der Schule fleghaft. Ein Vertreter des Schulausschusses erklärte, so etwas noch nicht erlebt zu haben.

— **Weidensdorf.** (Kampf mit Einbrechern.) Nachts drangen drei Einbrecher in die Kristallglaschleiferei von Seb. Nam ein, nachdem sie vorher den großen Bachhund vergiftet hatten. Die zur Hilfe herbeigeeilten Schleifereiarbeiter gerieten in ein Handgemenge mit den Einbrechern, in dessen Verlaufe einer der dabei Beteiligten schwer verletzt wurde.

## Kirchennachrichten.

Wilsdruff.  
Mittwoch, den 28. März. Vorm. 10 Uhr Beichte für die neokonfirmierten Knaben; vorm. 11 Uhr Beichte für die neokonfirmierten Mädchen.

Reffelsdorf.  
Mittwoch, den 28. März. 9 Uhr Privatbeichte der Konfirmanden, P. Heber; 10 Uhr Privatbeichte der Konfirmanden, P. Zacharias.

Sora.  
Mittwoch, 28. März, 5 Uhr, Privatbeichte der Neokonfirmierten.

Limbach.  
Mittwoch, 11 Uhr, Privatbeichte für die Konfirmanden.

— **Rosener Produktenbörse am 23. März 1923.** Weizen 36- bis 38 000, Roggen 32- bis 34 000, Sommergerste 34 000, Wintergerste 31 000, Hafer 26- bis 30 000, Weizenmehl (Kaiser-ausgang) 72 000, Weizenmehl (70 Proz.) 68 000, Roggenmehl, 75 Proz. 57 000, Roggenmehl, 85 Proz., 53 000, Roggenkleie, inländ. 20 000, Weizenkleie, grob 20 000, Maiskörner 46- bis 50 000, Maischrot 50- bis 54 000, Kartoffeln 1500 bis 1800. Diese Preise verstehen sich per 50 Kilogramm. (Diese Preise gelten für auf Lager genommene Waren!)

— **Weizen. Getreidepreise am 24. März 1923.** Weizen 36 500 bis 38 500\*, Roggen 33- bis 35 000\*, Sommergerste 28- bis 30 000\*, Hafer 25- bis 30 000\*, Raps, trocken 75 000\*, Mais (mixt) 47 000\*\*, Mais (La Plata) 52 000\*, Widen 75 000\*, Rottklee, alt 60 000 bis 72 500\*\*, Trockenheu 18 000\*\*, Wiesenheu, sächsisches 22- bis 24 000\*, Futterstroh 18 000\*, Strohstroh 16 000\*, Kleie 21 500 bis 22 000\*\*, Kartoffeln 18- bis 20 000\*. Die Preise verstehen sich per Zentner. Stimmung: Ruhig. Die mit \* bezeichneten Preise sind Erzeugerpreise, die \*\* Handelspreise.

— **Dresdner Produktenbörse vom 23. März.** (Amtliche Notierungen.) Weizen 40- bis 43 000, lustlos. Roggen 36- bis 38 000, lustlos. Sommergerste, sächsische 32- bis 34 000, rubig. Hafer, guter 32- bis 34 000, stetig, geringer 24 000 bis 31 900, flau. Raps 77- bis 80 000, rubig. Mais, mixt 42- bis 44 000, rubig. La Plata 48- bis 50 000, rubig. Widen 80- bis 85 000, rubig. Lupinen, gelbe 60- bis 110 000, rubig. Peluschken 80- bis 90 000, rubig. Erbsen 80- bis 85 000, rubig. Rottklee 525- bis 650 000 rubig. Trockenheu 15- bis 16 000, rubig. Zulferschnitzel 2- bis 25 000 rubig. Kartoffelsoden 20- bis 22 000, rubig. Weizenkleie 17- bis 19 000, rubig. Roggenkleie 18- bis 20 000, rubig. Weizenmehl 00- bis 81 000, befestigt. Roggenmehl 55- bis 62 000, befestigt. Feinste Ware über Notiz. Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm. Rottklee, Mehl, Erbsen, Widen, Peluschken und Lupinen in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm waggongfrei Dresden.

ist bereits einer großen Anzahl von Schwindeln überführt und auch geständig.

○ Arbeiter und Polizisten. In Hamburg beobachteten Polizeibeamte auf einem Fährdampfer einen Arbeiter, der wegen einer strafbaren Handlung festgenommen werden sollte. Ein Beamter begab sich auf den Fährdampfer, wo der Arbeiter von der Wange beschützt wurde. Der Beamte machte nach Warnung von seiner Schußwaffe Gebrauch. Ein Arbeiter brach, in den Leib getroffen, tot zusammen. Die Menge entriß dem Beamten den Dienstrevolver. Aus dem eigenen Revolver fiel nun ein Schuß auf den Beamten. Eine Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

○ Ein deutscher Großsegler gescheitert. Das der Hamburger Reederei H. Loxis gehörende Postschiff „Reiho“, das Anfang des Jahres mit einer Ladung Südgüter von Hamburg nach der Westküste Südamerikas ging, ist am 16. März in den Stürmen beim Kap Horn, der Südspitze von Feuerland, gestrandet. Schiff und Ladung sind vollständig verloren, die Besatzung konnte sich jedoch retten.

## Paketporto ab 1. April.

Erhöhte Ferngebühr für Pakete über 5 Kilo.

Die künftigen Beschlüsse über die Umänderung der Postgebührenordnung haben die „Paketausgabengebühr“ vom 1. April wieder auf, bilden jedoch statt der jetzigen beiden Zonen „Nah- und Fernzone“ drei Zonen. Die bisherige Fernzone wird auf 375 Kilometer Entfernung begrenzt, darüber hinaus werden die Post für Pakete über 5 Kilo mit 50 % Aufschlag belegt. Die erste Zone reicht bis 75 Kilometer, die zweite bis 375 Kilometer, für größere Entfernungen gelten die höheren Sätze. Sie regeln sich im einzelnen wie folgt:

	1. Zone	2. Zone	3. Zone
Pakete bis 3 Kilogramm	300	600	600 M.
über 3 " 5 "	500	1000	1000 "
" 5 " 6 "	600	1200	1800 "
" 6 " 7 "	700	1400	2100 "
" 7 " 8 "	800	1600	2400 "
" 8 " 9 "	900	1800	2700 "
" 9 " 10 "	1000	2000	3000 "
" 10 " 11 "	1150	2300	3450 "
" 11 " 12 "	1300	2600	3900 "
" 12 " 13 "	1450	2900	4350 "
" 13 " 14 "	1600	3200	4800 "
" 14 " 15 "	1750	3500	5250 "
" 15 " 16 "	1900	3800	5700 "
" 16 " 17 "	2050	4100	6150 "
" 17 " 18 "	2200	4400	6600 "
" 18 " 19 "	2350	4700	7050 "
" 19 " 20 "	2500	5000	7500 "

Pakete, deren Gewicht unter 5 Kilogramm oder nur bis dahin reicht, bleiben von der Erhöhung für die dritte Zone frei.

## Neueste Meldungen.

Die Auflösung des Reichsschatzministeriums. Berlin. Das Reichsschatzministerium wird am 31. März 1923 aufgelöst. Von seinen Aufgaben übernehmen am 1. April 1923: a) das Reichsministerium des Innern: die Angelegenheiten der Abteilung für die besetzten Gebiete; b) das Reichsministerium der Finanzen: 1. das Reichslegationswesen, 2. das Reichsbauwesen, 3. Verwertungs- und Friedensvertragsangelegenheiten, 4. die Wahrnehmung der Rechte des Reiches als Aktionär der Vereinigten Industrieunternehmungen Aktiengesellschaft, c) das Reichswirtschaftsministerium: die elektrowirtschaftliche Gesetzgebung und sonstige wirtschaftlichen Aufgaben, soweit sie nicht unter b) fallen.

## Ein Alarmschrei Severings

Berlin. Die der Amtliche preussische Pressedienst weidet, hat der preussische Minister des Innern Severing Sonnabend an die Oberpräsidenten folgendes Rundteleogramm geschickt: „Wegen drohender Unternehmungen radikaler Elemente erhöhte Alarmbereitschaft der Schutzpolizei überall anordnen. Ebenso ist größte Aufmerksamkeit der Kriminalpolizei geboten. Erwarte gegebenenfalls schärfstes Zutreffen.“ Innenminister.“

## Keine Veränderung der Buchdruckerpreise.

Berlin. Der Deutsche Buchdruckerverein teilt mit: Das Zentralforschungsbüro für das deutsche Buchdruckgewerbe hat durch Schiedspruch die unveränderte Verlängerung der geltenden Tariflöhne beschlossen. Dieser Schiedspruch ist von den vertragschließenden Organisationen angenommen worden.

## Neue Verhaftungen durch die Franzosen.

Mainz. Hier wurden weiter verhaftet: Handelsnummernkontrolleur Rohmann und der Leiter des Westdeutschen Depeschendienstes Heinz.

## Felddiensthilfe der Münchener Sturmtruppe.

München. Von den in Berlin verbreiteten Gerüchten über Ausschüßlichkeiten war in München weder an amtlichen Stellen noch sonstwo etwas bekannt. Möglicherweise gab eine Sonntag stattfindende sogenannte Felddiensthilfe der nationalsozialistischen Sturmtruppe Anlaß zu derartigen Gerüchten.

# Original Russische Leinsaat

von höchster Reinheit und Reimkraft  
gibt zu Mark 2800 für 1 Kilogramm ab

## Sächsische Leinenindustrie-Gesellschaft

vorm. H. C. Müller & Hirt A.-G.  
in Freiberg, Roter Weg 34.

## Holsteiner Stute,

175 hoch, jetzt 8 Jahre alt, gut gefüttert, auch auf Putzleine gefahren, ehrlich und jugfl., verkauft

Otto Schubert, Dresden-Altplauen 28. Fuhrhof 41.

1 Schmiedegesellen und 1 Schmiedelehrling

sucht Oskar Lippold, Rasch neubauanstalt, Röhrsdorf bei Wilsdruff.

## Die älteste Rossschlächterei

Spezialwirtschaft und Biergeschäft im Blauen Grund.

Inhaber: Kurt Siering

Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.

Fernruf Amt Deuben Nr. 151

kauf lauf. Schlachtpferde, allerhöchst. Preisen

Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeschirr zur Stelle.

2 Steinzeugtröge glasiert, 54x78 cm, als Bierde-  
trögen oder Rührtröge passend,  
preiswert zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.



Sonabend 7 Uhr enstließ sanft nach kurzem,  
schwerem Leiden unser heißgeliebtes Kind  
**Lifette.**  
In tiefer Trauer  
**Mag. Starke und Frau, Helbigsdorf.**

Für alle wohlthuenden Beweise liebevoller Mit-  
trauer, den reichen Blumen-Schmuck und die herz-  
liche Teilnahme am letzten Ehrengleite beim  
Seingange unseres teuren Entschlafenen,  
Heren Bäckermeister  
**Clemens Heyne**  
dankt allen aus tiefstem Herzen  
Wilsdruff, am 24. März 1923  
**Marie Heyne nebst Kindern**  
auch für die übrigen Hinterbliebenen.

Die glückliche Geburt eines  
**Sonntagsmädels**  
zeigen in dankbarer Freude an  
**Paul Lauer und Frau Eugenie**  
geb. Birkner.  
Wilsdruff, am 25. März 1923.

**Obersekr. Alfred Leuschner**  
**Margarete Leuschner** geb. Herz  
Vermählte.  
Wilsdruff, am 24. März 1923.

Für die anlässlich der Konfirmation unserer  
Tochter **Martha** dargebrachten zahlreichen Glück-  
wünsche und Geschenke sagen wir hiermit  
**unseren herzlichsten Dank.**  
Wilsdruff, Palmarum 1923  
**Familie Paul Adam.**

Für die uns anlässlich der Konfirmation unseres  
Sohnes **Hugo** dargebrachten zahlreichen Glück-  
wünsche und Geschenke sagen wir hiermit unseren  
**herzlichsten Dank.**  
Wilsdruff, Palmarum 1923  
**Theodor Fersch u. Frau.**

Für die Aufmerksamkeiten, Glückwünsche und schönen  
Geschenke anlässlich der Konfirmation ihres Sohnes  
**Helmuth** dankt hierdurch allen aufs herzlichste  
Palmarum 1923.  
**Familie Carl Winter, Rosenschule.**

Für alle die Segenswünsche und Aufmerksamkeiten,  
die uns anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes  
**Erich** zuteil wurden,  
danken wir herzlichst.  
Wilsdruff. **Hermann Lässig und Frau.**

Der Backlohn für Selbstverfoger beträgt  
ab heute  
**pro 4-Pfd.-Brot 275 Mk.**  
Bäcker-Zunung und Mühlenbäckereien.

**Sichern Sie Ihren Bedarf durch Anzahlung!**  
**3 billige Oster-Tage!**  
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.  
Gestickte weiße Bettbezüge mit 4 Kissen 58000  
2 bunte Bettbezüge mit 4 Kissen 52000  
Inlett per Meter 5800  
Bettzeug la Schl. und Laufziger 2900  
Hemdentuche per Meter 2600  
Handtücher per Meter 2200  
Anzugstoffe 140 cm breit, per Meter 9000  
Kessel, Oxford, Schürzenstoff, Damaste usw.  
laufen Sie billig nur bei  
**Vogel & Wiesenfeld,**  
Dresden-A., Liliengasse 7, 1 Treppe.

Für die in so reichem Masse erwiesenen  
Aufmerksamkeiten und wertvollen Ge-  
schenke anlässlich der Konfirmation  
ihrer Tochter **Erika**  
danken allen herzlichst  
Wilsdruff, Gasthof „Weisser Adler“  
Walther Gietzelt und Frau.

**Versteigerung**  
**von altem Holz**  
findet **Dienstag** den 27. März vorm. 10 Uhr  
bei unserem **Albertschachte** in **Wurgwitz** statt.  
**Staatliches Steinkohlenwerk Zaukerode.**

**Landw. Verein**  
Wilsdruff.  
Mittwoch, den 28. März  
nachm. 4 Uhr im Gasthof  
zum Weissen Adler.  
Tagesordnung:  
Nobelschrift über die letzte  
Sigung.  
Eingänge.  
Aufnahme neuer Mitglieder.  
Vorträge über „Neue Er-  
fahrungen auf dem Ge-  
biete des Kartoffelbaus“  
von Dr. Kunze-Weistopp  
und Rittergutsbes. Oben-  
dorfer Limbach.  
Genossenschaft. Mitteilungen  
Der Vorsitzende.

Karfreitag den 30. März  
nachmittag 2 Uhr findet im  
Gasthof zu Mohorn

**Freidenkerverammlung**  
statt. Ref. Herr Oberlehrer  
Heinrich, Dresden spricht  
über: „Von der Wiege bis  
zur Bahre“.  
Es ladet alle zu dieser wichtigen  
Versammlung höchst ein  
Proletarische Freidenker  
Deutschlands.

**Düngerkalk**  
in Säcken u. gemahlen sowie  
**Portl.-Zement**  
ab Lager empfiehlt  
**Emil Ruppert.**

**Karpfen**  
empf. **Bretschneider,**  
Stadt Dresden, Telefon 476

**Stief-**  
**mütterchen**  
zur Frühjahrspflanzung  
empfiehlt  
**Aug. Zimmermann.**

**Klavierstimmer**  
Sachse kommt dieser Tage  
nach Wilsdruff.  
Offerten niederzulegen im  
Gasth. „Stadt Dresden“.  
**Hund zugelassen.**  
**Schneidermstr. Frigische,**  
Tharandter Straße.

**1 Anzug** mittlere Statur  
billig zu verkaufen.  
Zu erfahren unter Nr. 1696  
in der Geschäftsstelle d. Bl.

**Rosen**  
**Hochst. Busch- u. Säuling-**  
**rosen, sowie Johannes-**  
**beersträucher u. Flieder**  
empfiehlt  
**Wilsdruffer Rosenschule**  
am Bahnhof, Carl Winter.

**1 gebrauchtes**  
**Herrenrad**  
zu verkaufen.  
**Röhrsdorf 72.**

**Hausmädchen**  
**oder Aufwartung**  
für 15. April in kinderlosen  
Haushalt bei gutem Lohn  
und guter Kost gesucht.  
Nähres Poststr. 184 x I links

**Friseurlehrling**  
für Ostern 1923 in gute  
Lehre gesucht.  
**Rich. Krause, Friseur,**  
Meißen,  
Großenhainer Straße 57.

**Für Garten-**  
**planierungen**  
usw. kann Lehmrde ab-  
gefahren werden.  
**Zellaer Straße 29.**

**Runkelrüben**  
**Möhren**  
empfiehlt  
**Jäpel Wilsdruff**

Für die uns anlässlich der Konfirmation unseres  
Sohnes **Horst** erwiesenen Aufmerksamkeiten  
danken wir bestens.  
**Gendarmerie-Hauptwachtmstr. Zimmer u. Frau**  
Wilsdruff.

Für die uns anlässlich der Konfirmation  
unseres Sohnes **Herbert** dargebrachten Glück-  
wünsche danken wir aufs herzlichste.  
**Familie Runar.**

Für die ihnen anlässlich der Konfirmation ihres  
Sohnes **Alfred** dargebrachten Glückwünsche und  
Geschenke  
danken hierdurch herzlichst  
**Gasthof Grumbach Paul Bohr u. Frau.**

Für die uns anlässlich der Konfirmation unseres  
Sohnes **Rurt** dargebrachten Glückwünsche und Ge-  
schenke danken wir hierdurch herzlichst.  
Grumbach, Palmarum 1923.  
**Familie Zschunke.**

Für die Aufmerksamkeiten jeg-  
licher Art am Konfirmationstage  
unseres Sohnes **ALFRED**  
danken  
wir nur hierdurch  
allen recht herzlich.  
**Familie Rich. Röthig**  
Grumbach.

Für die uns am Konfirmationstage unseres  
Sohnes **Walther** dargebrachten Gratungen und  
freundl. Segenswünsche sprechen wir hierdurch  
unseren herzlichsten Dank aus.  
Grumbach, Palmarum 1923.  
**Familie Richard Kirchner.**

**Herzlichen Dank**  
allen denen, welche uns am Tage der Konfirmation  
unseres Sohnes **Hermann** durch Aufmerksamkeiten  
erfreuten.  
Grumbach, Palmarum 1923.  
**Arthur Ambos und Frau**

Für die herzlichen Glückwünsche und schönen  
Geschenke anlässlich der Konfirmation ihrer Tochter  
**Marianne**  
danken recht herzlich  
**Röhrsdorf, Palmarum 1923**  
**Bäckermeister Paul Gühne und Frau**

Für die schönen Geschenke und Glückwünsche  
zur Konfirmation ihrer Elisabeth sagt hier-  
durch allen  
herzlichen Dank  
Unkersdorf, Palmarum 1923  
**Familie Alfred Jemer.**